

Papst er haben wollte, deuteten seine Instructionen immer in den Worten an: „Wir brauchen einen eifrigen, heiligen Papst, der allein auf das Wohl der Kirche denkt. Derjenige, der also der beste für die Kirche ist, ist auch der beste für uns“. Wenn wir diesen ganz erbaulichen Worten ihr diplomatisches Kleid ausziehen, so heissen sie ungefähr so viel, als: Spanien braucht jetzt einen eifrigen Papst, der für nichts anderes Augen hat als für die Gefahr, dass Frankreich in die Hände eines protestantischen Königs fallen könnte, und der deshalb kurzsichtig genug sein dürfte, unsere sonstigen Absichten nicht zu merken und mit uns durch Dick und Dünn zu gehen.

Um einen solchen Papst der Kirche zu geben, beschloss diesmal Philipp nicht blos die Exclusion, sondern auch die Inclusion, wie er dies nannte, auszuüben. Fünf Cardinäle, welche seit langem dem spanischen Interesse ergeben schienen und von denen er erwartete, dass sie in Bezug auf Frankreich alles thun würden, was er verlangte, wurden von ihm namentlich als diejenigen bezeichnet, deren Wahl ihm angenehm wäre, und um durch diese geringe Zahl die Überraschung nicht zu sehr wach zu rufen, fügte er diesen noch zwei andere Namen zu, aber derart beschaffen, dass er nicht ihre Wahl befürchten zu müssen glaubte. Mendoza erklärte rundweg im Conclave, dem Könige von Spanien sei nur mit einem von den sieben Cardinälen gedient, und erverlange, dass sich die Stimmen auf einen derselben concentriren. Dem Cardinal Montalto wurde es überlassen, einen aus diesen sieben zu bezeichnen, dessen Wahl, sobald sich die spanische Partei und die Montalto's vereinte, unzweifelhaft war.

Der Cardinal Montalto war aber fest und trat den Anträgen der Spanier mit einem ähnlichen entgegen. Er schlug fünf Cardinäle seiner Partei vor und forderte Mendoza auf, einen aus ihrer Mitte zu bezeichnen, welcher der künftige Papst sein sollte. Dies hatte eben so wenig eine Wirkung wie der andere Vorschlag. Montalto's Unnachgiebigkeit wurde indessen fortwährend durch Anhänger des Grossherzogs von Toscana und des Herzogs von Mantua genährt, welche Fürsten zwar nur sehr wenige aber desto ergebenere Anhänger im Conclave zählten und die nur mit Schrecken den Moment herankommen sahen, wo die spanische Macht in Italien nicht blos in Mailand und Neapel, sondern im Vatican selbst tonangebend sein sollte. Obwohl durch strenge Kirchenstrafen jede Ein-